

I cost + V

B/W

RSHA

7/36

tr. 36

Centered

7

Sicherheitsdienst des Reichsführers //  
SD-Leitabschnitt Breslau

**Einschreiben.**

Breslau 18, den 24.9.1941.  
Friedrich-Hebbelstraße 1-3  
Telefon 84447/8

VI B 5 Kl./Brs.  
(Bitte bei Antwort obiges Geschäftszeichen und Datum angeben)

*S. B. Nr. 1314/41*

**Geheim**

An das  
Reichssicherheitshauptamt  
- Amt VI -

B e r l i n

Reichssicherheitshauptamt (32)		
G e h e i m		
am: 25. SEP. 1941		
B. Nr.	am:	Int.
14170	<i>[Handwritten]</i>	1

Betr.: Bericht über Italien.  
Vorg.: Ohne.  
Anlg.: 1

<input checked="" type="checkbox"/>	Amt VI	Urgent	Anlagen
<input type="checkbox"/>			
<input type="checkbox"/>		26. SEP. 1941	
<input type="checkbox"/>			
<input type="checkbox"/>			

*[Handwritten: B5]*

**Eingegangen:**  
26. SEP. 1941  
*17231 VII B 5*

Ein Gewährsmann des VM Brs. 11 756 hat nach Abschluss seiner Geschäftsreise nach Italien, die sich auf die Zeit von etwa Ende August bis Mitte September erstreckte, beigefügten Bericht gefertigt,

Bei dem Gewährsmann handelt es sich um einen leitenden kaufmännischen Angestellten, der bei dem gleichen Unternehmen tätig ist wie der VM. Nach Mitteilung des VM ist der betreffenden Angestellte zwar als politisch einwandfrei zu betrachten, jedoch keinesfalls zunächst für eine direkte Beauftragung geeignet. Daher wurden nach Rücksprache mit dem VM, dem Gewährsmann lediglich Punkte zur Berichterstattung aufgegeben, die diesem keine Rückschlüsse auf die beauftragende Stelle zuließ.

Ergänzend sei hierzu mitgeteilt, dass es schon seit Jahren in der schlesischen Wirtschaft üblich ist, ins Ausland reisende Geschäftsleute zur Berichterstattung über ihre Eindrücke bei Auslandsreisen heranzuziehen. Die beauftragende Stelle war vorwiegend die Aussenhandelsstelle Schlesien. Den jeweiligen Berichterstattern war es nicht bekannt, an welche Stellen derartige Berichte weitergeleitet und von welcher Stelle diese ausgewertet werden.

Unter diesem Gesichtswinkel ist auch der beigefügte Bericht zu betrachten. Wenn auch angenommen werden kann, dass die in diesem Bericht enthaltenen Angaben grössten Teils bekannt sind, so kann von hier aus nicht beurteilt werden, ob er

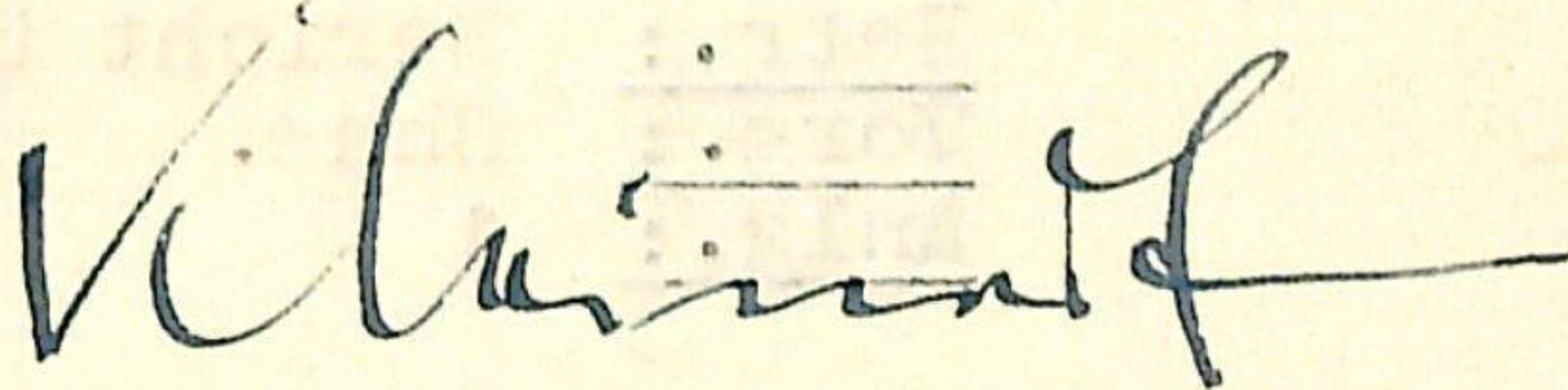
*Merkmale*  
*Bericht ohne besondere Wert,*  
*da die von Wroclaw vorgeblagene Stellungnahme an alle VI-Referenten ist wichtig*  
*1. aus Buch...*  
*2. d d A bei...*  
*V B 5c - 111*

nicht trotzdem andere Angaben enthält, die von Wert sein können.

Um eine unnötige Berichterstattung an das Amt VI zu vermeiden, wird vorgeschlagen, wenigstens in einigen Fällen eine kurze wertmässige Stellungnahme zu diesen Berichten dem VI-Referenten mitzuteilen.

14170

i.A.



Sturmbannführer.

Centered

14281035

## Bericht über Eindrücke bei Geschäftsreisen nach Italien.

=====

Ich war im Dezember 1940 zweieinhalb Wochen und im August/September 1941 dreieinhalb Wochen geschäftlich in Italien.

Nach den bisher erzielten Erfolgen wird dort die Kriegslage im allgemeinen günstig beurteilt. Immerhin gewinnt man den Eindruck, dass die Italiener ein eventuelles Mißglücken doch nicht für ganz ausgeschlossen halten, weil sie die Schwierigkeiten, die bis zum Endsieg zu überwinden sind, sehr groß einschätzen. Diese Einstellung mag darauf beruhen, dass die Italiener sich selbst die Überwindung dieser Schwierigkeiten nicht zu trauen und daher auch nicht 100 %-ig überzeugt sind, dass die Überwindung den Deutschen gelingt, obwohl man von den Deutschen aufgrund der erzielten Erfolge eine sehr grosse Achtung hat. Zumindest glaubt man, dass es noch viele Jahre dauern wird, bis England auch in Übersee zu Boden geworfen ist. - Kennzeichnend ist vielleicht nachstehendes Beispiel :

Ein deutschsprechender gebildeter Italiener äusserte sich : " Man soll selbstverständlich an den Endsieg glauben. Es wird uns gesagt, "glauben", so wie die Priester sagen, dass man an Gott glauben soll. Man glaubt daran und wenn es dann nichts ist, dann hat man sich eben geirrt."

Eine feindliche Einstellung zur Regierung ist nicht zu bemerken. Dazu erscheint das Volk im allgemeinen als zu bequem, ihm liegt in der Hauptsache daran, angenehm leben zu können und sich keinen allzu grossen Einschränkungen unterwerfen zu müssen. - Aus dem gleichen Grunde ist auch kaum anzunehmen, dass eine besondere Neigung zum Kommunismus besteht, abgesehen vielleicht von einzelnen ehrgeizigen Gruppen, die sich persönliche Vorteile von einer politischen Betätigung versprechen und die man naturgemäss auf einer Geschäftsreise nicht kennenlernt.

Die Einstellung zu Deutschland ist - soviel ich beobachten konnte - im allgemeinen freundlich und achtungsvoll. Zum Beispiel sprechen auch Arbeiter, die nur kurze Zeit in Deutschland tätig gewesen sind, gern einen Deutschen an. - In einer Zellstoffabrik stellte sich ein Arbeiter in meine Nähe und pfiff das Deutschlandlied. - Kellner äussern oft den Wunsch, in Deutschland arbeiten zu wollen, und nehmen zu diesem Zweck deutschen Sprachunterricht.

Die Intelligenzkreise zeigen auch keine feindliche Einstellung zu Deutschland, zum mindesten nicht offen. Immerhin ist bei diesen deutlich erkennbar, dass sie sich nicht gern von Deutschland Konkurrenz machen oder übertreffen lassen wollen. Zum Beispiel stellt man gern italienische militärische Tätigkeiten in den Vordergrund. Maschinen bestellt man nach Möglichkeit nur dann in Deutschland, wenn man sie in Italien unter gar keinen Umständen bekommen kann. Man hat z.B. eine maschinelle Vorrichtung bei einer italienischen Firma bestellt, obwohl diese Firma erklärte, dass sie derartige Vorrichtungen noch nicht gebaut habe, und obwohl die Firma wiederholt um den Rat der Bestellerin bitten musste, wie die Vorrichtung gebaut werden solle.

Mit militärischen, staatlichen oder Regierungskreisen bin ich nicht in Berührung gekommen, sodass ich deren Einstellung nicht aus eigener Erfahrung beurteilen kann.

Über Graf Ciano habe ich die Äusserung gehört, er sei eine Marionette. Im Dezember v.Js. stand man in Italien z.B. unter dem Eindruck, dass er nicht mehr allzu lange als Außenminister tätig sein werde.

Im übrigen kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass Italien einen Separatfrieden durchaus nicht von der Hand weisen würde, wenn man eine Niederlage Deutschlands ernstlich befürchten müsste. Von antideutscher Propaganda habe ich nichts bemerkt; auffällig ist jedoch, dass beispielsweise Schweizer Zeitungen ohne weiteres verkauft werden dürfen. - Inwiefern etwa von kirchlicher Seite irgendwie gegen Deutschland gearbeitet wird, ist für Fremde naturgemäss nicht erkennbar.

Irgend eine Einstellung gegen den Duce habe ich nicht finden können,

11

Bericht über die Entwicklung der Geschichtswissenschaften nach Italien

Ich war im Dezember 1940 zweieinhalb Wochen und im August/September dreieinhalb Wochen geschäftlich in Italien.

Jedoch war erkennbar, dass vor Parteistellen nicht die unbedingte Achtung besteht wie in Deutschland. Dies ist offenbar darauf zurückzuführen, daß Bestechungsgelder angenommen werden sollen.

19. September 1941

Ein deutschsprachender gebildeter Italiener äußerte sich: "Man so selbstverständlich an den Faschisten glauben. Es wird uns gesagt, 'Glaub so wie die Priester sagen, dass man an Gott glauben soll. Man glaubt daran und wenn es dann nichts ist, dann hat man sich eben geirrt.'"

Eine feindliche Einstellung zur Regierung ist nicht zu bemerken. Das erscheint das Volk im allgemeinen als zu bedauern, ihm liegt in der Sache daran, angenehmes Leben zu können und sich keinen allzu großen Anforderungen unterwerfen zu müssen. - Aus dem gleichen Grunde ist kaum anzunehmen, dass eine besondere Neigung zum Kommunismus besteht. Abgesehen vielleicht von einzelnen christlichen Gruppen, die sich gewisse Vorteile von einer politischen Beteiligung versprechen und die naturgemäß auf einer Geschichtswissenschaft nicht kennenzulernen.

Die Einstellung zu Deutschland ist - soweit ich beobachten konnte - allgemein freundlich. Die deutsche Kultur wird geschätzt, die deutsche Arbeit, die nur kurze Zeit in Deutschland tätig gewesen sind, sehr in Deutschland an. - In einer Kolonialpolitik sollte sich ein Arbeiter in meine Nähe und prüft das Deutschlandbild. - Kellner, Kassierer oft den Wunsch, in Deutschland arbeiten zu wollen, und nehmen an diesen Zweck deutschen Sprachunterricht.

Die intellektuellen Kreise zeigen auch keine feindliche Einstellung zu Deutschland, zum mindesten nicht offen. Immerhin ist bei diesen Kreisen der bar, dass sie sich nicht gern von Deutschland Konkurrenz machen oder übertritten lassen wollen. Zum Beispiel stellt man gern italienische militärische Tätigkeiten in den Vordergrund. Maschinen bestellt man Möglichkeit nur dann in Deutschland, wenn man sie in Italien unter keinen Umständen bekommen kann. Man hat z.B. eine maschinelle Vorrichtung bei einer italienischen Firma bestellt, obwohl diese Firma erklärte, sie fertige Vorrichtungen noch nicht gebaut habe, und obwohl die Vorrichtung im Rat der Reichskammer bitten musste, wie die Vorrichtung gebaut werden sollte.

Mit militärischen, staatlichen oder Regierungsreisen bin ich nicht verbunden gekommen, sodass ich deren Einstellung nicht aus eigener Erfahrung beurteilen kann.

Über Graf Ciano habe ich die Auswertung gehört, er sei eine Marionette Dezember v. J. stand man in Italien z.B. unter dem Eindruck, dass er mehr als ein Auge als Außenminister tätig sein werde.

In Italien kann man sich des Einflusses nicht erwehren, dass Italien gewarnt werden durchaus nicht von der Hand weisen würde, wenn man es niedrige Deutschland ernstlich befürchten müsste. Von antideutscher Propaganda habe ich nichts bemerkt; antideutsch ist jedoch, dass dabei weise Schweizer Zeitungen ohne weiteres verbannt werden dürfen. - In weit etwa von kirchlicher Seite irgendwie gegen Deutschland gearbeitet wird, ist für Fremde naturgemäß nicht erkennbar. Irgend eine Einstellung gegen den Faschismus habe ich nicht finden können.

V B 5

323

WG VI  
Po.

Berlin, den 23.9.1941

An das  
Reichssicherheitshauptamt  
z.Hd.von 4-O' Stuf. Reissmann

B e r l i n  
=====

Betr.: Italien.

Nachfolgend überreiche ich eine Nachricht über die Lage Italiens mit der Bitte um Kenntnismahme.

"Ein Telegramm aus Rom bezeigt, dass die Lage in Italien zu Besorgnissen Anlass gibt. Mussolini hat über die Innenverhältnisse des Landes genaue Untersuchungen angestellt, die Präfekten von Genua, Spezia und Savona vorgeladen, auch die Präfekten von zehn wichtigen Industriegebieten wurden zu näheren Besprechungen herangezogen."

M  
1. Ausbuchen

2. Z d h bi

V B 5 - 111 87

M 7 F

Eingegangen:  
25. SEP. 1941  
17145 V B 5

Heil Hitler!

*[Handwritten signature]*

4-Obersturmbannführer.

*[Handwritten mark]*

25.9.1941

Die erste Frage die der Reisende aus Deutschland stellt oder die dem aus Italien kommenden Deutschen vorgelegt wird ist: Wie ist die Stimmung in Italien? Eine solche Frage ist niemals mit mathematischer Eindeutigkeit zu beantworten, aber gerade deshalb sollte man alle Angaben zu diesem Thema aufmerksam prüfen und versuchen sie für die deutsche Politik und deutsche Propaganda auszunützen.

Aus dieser Erwägung sei hier ein Bericht wiedergegeben, der von einem mir seit langem bekannten italienischen Journalisten stammt. Mein Gewährsmann ist eingezogen und hat infolgedessen die Möglichkeit gründlich die Stimmung unter den einfachen Soldaten und in seiner oberitalienischen kleinen Garnison zu studieren; gegenwärtig befindet er sich seit einigen Wochen auf Urlaub in Rom; sodaß er auch über die Strömungen in der Hauptstadt wieder Bescheid weiß.

+++

Die wachsende Mißstimmung gegen die Deutschen hat verschiedene Ursachen. Zweifellos sind in der praktischen Gestaltung der Beziehungen zwischen Deutschen und Italienern gerade auch von den Deutschen viele Fehler begangen worden. Die Deutschen haben die Dinge generalisiert, sie haben einen Einheitstyp der Propaganda und der Behandlung angewendet und haben nicht beachtet, daß das italienische Volk nach Klassen geschieden ist, und daß die besonderen Vorstellungen der einzelnen Schichten die früheren geblieben sind. So seltsam es klingt: noch heute identifizieren die meisten Italiener die Deutschen mit dem "Erbfeind", der einst die Lombardei und Venetien beherrschte.

Im Heere wird die antideutsche Stimmung vor allem von den Reserveoffizieren getragen, die durch die Einberufung aus einem verhältnismäßig leichten und verantwortungsunbeschwerten Leben herausgeholt worden sind. Für sie führt Italien für Rechnung und Nutzen Deutschlands den Krieg. Das wird in den Offizierskreisen oder auch im Familien- und Freundeskreis ganz offen erörtert. Mißstimmungen bestehen aber auch unter den Soldaten und zwar vor allem unter denen, die aus der Stadt kommen, d.h. Arbeiter, Handwerker, Kleingewerbetreibende, die durch den Krieg besonders schwer betroffen worden sind.

Sie wissen nicht, worum es in diesem Krieg geht, weil die Propaganda sie darüber absichtlich im Dunklen gelassen hat. Für sie hat Deutschland die Hilfe Italiens verlangt und wenn Deutschland nicht den Krieg gemacht hätte, so wäre auch Italien nicht in einen Krieg geraten. Die Sanktionen, die antiitalienischen Machenschaften in Tunis und Frankreich sind vergessen, denn der Italiener hat ein sehr labiles Gedächtnis; er lebt im Heute und erinnert

sich nicht des Gestern, vor allem wenn dieses Gestern unerfreulich war.

Unter den Gerarchen, (also im politischen Leit<sup>er</sup>korps) der Partei herrscht heute die Auffassung, daß Italien den Krieg, richtiger: seinen Krieg, bereits verloren habe. Sie wissen, daß Italien einen Anhänger Deutschlands bildet, zweifeln aber, daß Deutschland militärisch siegen könne. Diese Unsicherheit des Sieges macht sie nervös, lässt sie endlich die jetzt und früher begangenen Fehler <sup>erkennen</sup> ~~einsehen~~ und bringt ihnen zum Bewußtsein, daß das Land Rechnunglegung verlangt und wissen will, wo die durch Steuern ausgepumpte Milliarden für die Marine und die Luftwaffe geblieben sind. Die offenkundige, militärische Dienstbarkeit führt auch zu einer politischen und veranlasst zu einem Vergleich zwischen Faschismus und Nationalsozialismus. Die von beiden Heeren erreichten Ergebnisse zeigen auch das politische Ergebnis bei der Regime an.

Der Faschismus zieht den Kürzeren und das äussert sich bei den Gerarchen in der typischen Form der Ranküne des <sup>Unfähigen</sup> ~~Zegners~~ gegenüber dem Starken. Es kommt hinzu, daß in den höheren Kreisen des Faschismus eine antideutsche Strömung besteht, die von der ~~Ängst~~ <sup>Angst</sup> vor den Deutschen Vorherrschaft und einer Einmischung in politische und militärische Angelegenheiten Italiens getragen wird. Diese Strömung geht von der Klicke Ciano aus, zu der ja auch Pavolini, Bottai und ihre Gefolgschaft <sup>Centred</sup> gehören. So erklären sich auch die Lücken der Propaganda und jene Presseanweisungen, in der Form die deutschen Erfolge abzuschwächen. Unter den Gerarchen ist so die Mißstimmung auf Furcht und Eifersucht zurückzuführen.

Unter dem Volk ist die Ursache der antideutschen Stimmung einfach und einheitlich. Man hat ihm eingeredet, daß der Mangel an Lebensmittel und die Rationierung den deutschen Aufkäufen in Italien zuzuschreiben sind. Die Verordnung über Edelmetalle und über die Ausweispflicht bei Textilkäufen hat das Maß voll gemacht; jeder Händler erklärt <sup>ganz</sup> ~~klar~~ offen, daß diese Maßnahme gegen die Deutschen gerichtet ist. Man hat nicht den Mut gehabt, bei Beginn des Krieges alles zu rationieren und man hat jetzt nicht den Mut zu sagen, daß die Vorräte so gut wie aufgebraucht sind.

Hier sind es vor allem die bürgerlich-industriellen Kreise, die zum Hauptträger der antideutschen Stimmung werden, da die Industrie durch Mangel an Rohstoffen in manchen Teilen lahmliegt. Auf dem Lande und zwar dort, wo ruhig gearbeitet wird, wo auch Geld umgesetzt wird und man zu essen hat, wird keine Propaganda gegen den Krieg gemacht. Umso stärker ist sie in den feindlichen Luftangriffen ausgesetzten Gebieten wie Piemont und Sizilien. In Piemont ist die alte Sympatie für Frankreich immer noch stark und in Sizilien kann man von Offizieren und Soldaten hören, daß sie sich eine Annexion durch England wünschen, die ihnen wieder zu Ruhe und Nichtstun verhelfen würde. P

Die Deutschen in Sizilien haben ihrerseits nichts getan, um sich die Sympatien der Bevölkerung zu erwerben. Sie haben sich absatz gehalten.



und wenn sie doch Fühlung genommen haben, so nur um die Anderen ihre Überlegenheit fühlen zu lassen. Das Gleiche geschieht mit den Arbeitern in ~~Kanakkana~~ den deutschen Fabriken. Vielen von ihnen sind von deutscher Seite Vorwürfe gerade wegen der Entsendung italienischer Arbeiter, wegen der Niederlagen in Griechenland, wegen der notwendig gewordenen deutschen Hilfe gemacht worden. Das alles ist richtig, aber sicherlich nicht geeignet, die Beziehungen herzlich und auf der Grundlage eines anständigen gegenseitigen Verständnisses zu halten. Ein Arbeiter aus der Romagna hat uns von dieser sehr unsympatischen Frotzelei erzählt, die <sup>uns</sup> ~~uns~~ unangenehm berührt, weil das Volk eben nicht mit dem Faschismus gleich-gesetzt werden darf. Wenn das Volk sein Vertrauen verloren hat, so deshalb, weil es die Mängel der politischen, führenden Klasse erprobt hat, also gerade derjenigen auf die die Deutschen zählen, die sie besonders unterstützen und die im geeigneten Moment den Verübundenen verraten werden.

Das Resentiment macht sich gegenwärtig in einer Art Bewunderung für die Russen geltend. Hier sieht man auch die Wirkungen der oberflächlichen italienischen Propaganda, die seit Jahren die Unhaltbarkeit der innerrussischen Zustände herausgestellt hat. Die Folge der ausgebliebenen Revolution gegen den Bolschewismus ist eine tiefe Enttäuschung, und dies zusammen mit den Sorgen um das tägliche Brot, die bei der ärmeren Bevölkerung ernst und groß sind, mit dem Empfinden, daß unser <sup>Centered</sup> Heer seiner Aufgabe nicht gewachsen ist, mit den Nachrichten über die noch nicht niedergeschlagenen Revolte in Montenegro, alles dies hat eine Atmosphäre der Disziplinlosigkeit und des Nichtdurchhaltens geschaffen, die gegenwärtig noch nicht gefährlich ist, aber es sehr leicht werden kann.

Die intellektuellen Kreise sind, und nicht erst seit heute, gegen die Deutschen und sie haben bei der gegenwärtigen Stimmung leichtes Spiel. Hier begegnet man der Auffassung, daß Deutschland den Krieg nicht gewinnen wird nachdem es ihn bis jetzt nicht gewonnen hat und daß Italien deshalb einen Sonderfrieden schließen müsse, um rechtzeitig wenigstens die Integrität des Landes zu retten.

Es ist ein schwerer Fehler der Deutschen, der antlichen Propaganda des Regimes zu glauben und nicht dem, was die wirklichen Freunde Deutschlands sagen. Wir sind allzuwenige, aber unsere Freundschaft stammt nicht erst seit gestern, sondern aus der Zeit des anderen Krieges. Das Regime bis zum Letzten unterstützt zu haben ist ein weiterer schwerer deutscher Fehler. Die Deutschen hätten begreifen müssen, daß der Faschismus nur die Oberfläche erfasst, da er niemals bis zum wahren italienischen Charakter vorgedrungen ist. wir können nicht kollektiviert werden. Vor allem ist es gegen die Mittelklassen, die auf den Duce erbittert sind. Diese Mittelklasse steht vor der Ver-

<sup>armung</sup>  
~~nichtung~~ und vor dem Hunger; den Nutzen davon hat eine kleine Kaste zweifelhafter politischen Abenteuerer und Schieber vom Typ Ciano-Vater und Sohn, Volpi und Donegan: (Montecatini), dabei ist es die Mittelklasse die traditionell den Krieg und seine ideellen Gründe tragen müsste, und die nun im entscheidenden Moment fehlen wird.

Wenig oder nichts Positives kann gegen die Deutschen und gegen Deutschland vorgebracht werden, aber sie haben in den letzten Monaten viel Sympatien bei den Italienern verloren. "Sie sind hochmütig" wird von allen Seiten gesagt und wenn unter Hochmut vor allem verstanden wird, daß sie abseits leben und ihre Überlegenheit zu stark geltend machen, dann kann man nicht alle Schuld auf die Italiener schieben.

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1485/41

W/MA

I t a l i e n

Vertraulich

I n n e r p o l i t i s c h e s

Rom, den 25. September 1941

"Gefahren und Effekte der Nachsicht"

Am 20. September veröffentlichte der Mailänder "Popolo d'Italia" einen ausserordentlich offenen und kritischen Artikel von Carlo Ravasio, der unsere wiederholten Darstellungen zum Thema der italienischen Schwierigkeiten in interessanter Weise bestätigt.

Nachfolgend im Auszug die wichtigsten Stellen:

Centered

"Um dieses bedeutsame und schwierige Thema zu lösen (Ordnung der Wirtschaft) hat der Faschismus die Korporationen errichtet: ohne Zweifel eine wunderbare Idee und herrliche Einrichtung; sicher die beste und humanste unseres Jahrhunderts, die als einzige bis jetzt in verschiedenen Teilen der Welt nachgeahmt wurde, was allein schon die Weisheit und Vitalität der Einrichtung beweisen würde. Aber wir haben uns in den "Vorzimmern" aufgehalten und sind dort stehen geblieben, eben weil wir nachsichtig, weich und übertrieben optimistisch waren, weil wir mehr als gut auf die Wandelfähigkeit der Menschen zum Guten hofften, weil wir endlich glaubten, dass die politische Revolution automatisch auch eine moralische Revision auslösen würde. Und zwar waren wir nicht nur nachsichtig und verhandlungsbereit unseren früheren Gegnern, sondern auch uns selbst gegenüber. Wir glaubten an den Parteiausweis wie an einen Talisman, der auf wunderbare Weise die Liberalen, die Sozialisten, Demokraten, Freimaurer, Klerikalen und die "Grauen" - und zwar ganz besonders jene Farblosen - in authentische Faschisten umwandeln würde. Diese "Grauen", die früher einmal ausserhalb unserer Reihen blieben, weil sie jede Verantwortlichkeit und genaue Stellungnahme ablehnten, die überhaupt allen Parteien fernblieben und heute hingegen sich an unseren Türen drängen, sind wie ein schweres Gewicht, das an unserer Bewegung hängt und sie aus Angst, aus Reaktion oder Vorsicht immer wieder abbremst. Wir sahen die Notwendigkeit einer Ordnung des Wirtschaftlichen und sind bei der sogenannten Selbstdisziplin

Blatt 2 zu Bericht Nr. 1485/41

stehen geblieben, d.h. bei einer Fiktion, die uns denn auch zur jetzigen, häufigen Disziplinlosigkeit gebracht hat. Wir haben von Inspektoren für die Produktion und den Handel, für die Kontrolle der Preise, der Reservemagazine und der Börsenprofite gesprochen, sind aber nicht in die notwendige Tiefe vorgestossen. Wir haben die plutokratischen Formen des Kapitalismus, die Anhäufung von Ämtern und Gehältern und die Spekulationsmanöver verdammt, haben dann aber vor den Türen der jüdisch-freimaurerischen Festung, der Aktiengesellschaft Halt gemacht. Noch schlimmer: wir haben die Unseren in die Verwaltungsräte einziehen lassen oder sie dazu veranlasst, wie in einem stillen Kompromiss; man sagte: um zu kontrollieren, oder zu faschistisieren, - in Wirklichkeit aber um jene Welt, die nicht mehr die unsrige sein konnte, mit der unseren zu verbinden. So hat dieses Verfahren den Korporativismus verdorben. Anstatt die anonymen Aktiengesellschaften faschistisch zu machen, wurden die Faschisten anonym.

- - - - -

Centered

Centered

93